

Einstellung eines Schulpsychologen vor Ort

Wesel, den 20.09.2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten darum, dass die Stelle eines Schulpsychologen/einer Schulpsychologin geschaffen wird, die allen fünf weiterführenden Schulen in Wesel zugutekommt. Konkret würde der Psychologe/die Psychologin an jeder Schule einen Tag pro Woche verfügbar sein („5 Tage - 5 Schulen“) und jeweils vor Ort professionelle Unterstützung leisten.

Die Corona-Pandemie hat den Bedarf an psychologischer Unterstützung der Schülerschaft vervielfacht, zahlreiche aktuelle Studien belegen dies. Vielfach ist es Thema in den Medien.

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/124048/Corona-und-Psyche-Experten-mahnen-junge-Menschen-besonders-zu-unterstuetzen>

<https://www.zdf.de/nachrichten/video/panorama-kinder-psyche-pandemie-100.html>

<https://www.sueddeutsche.de/wissen/corona-lockdown-psyche-kinder-juendliche-krankheiten-1.5297873>

Schon vor der Pandemie war die Einstellung eines Psychologen/einer Psychologin vor Ort für uns ein großes Thema, da es für einen Therapieplatz lange Wartezeiten bei den niedergelassenen Praxen oder beim schulpsychologischen Dienst gibt, die es „irgendwie“ zu überbrücken gilt. Bisher wird dies in den Schulen mit großem zeitlichen Aufwand - je nach personeller Ausstattung der Schule - von einem Netzwerk aus Schulsozialarbeiter/innen, Beratungslehrkräften, Sonderpädagoginnen/Sonderpädagogen und Kooperationspartner/innen geleistet. In diesem multiprofessionellen Team fehlt derzeit definitiv eine Schulpsychologin bzw. ein Schulpsychologe.

Die Palette der zentralen (schul)psychologischen Themen ist vielfältig. Genannt seien als zentrale Themen

- Schulverweigerung/Schulangst
- Lern- und Leistungsproblematiken (plötzlichem Leistungsabfall, Prüfungsangst, Teilleistungsstörungen, Motivationsprobleme, Arbeitsverhalten, etc.)
- Verhaltensauffälligkeiten (ADHS/ADS, Ängste, psychosomatische Auffälligkeiten, etc.)
- Krisensituationen (Trauerprozesse, Konflikte und Gewalt, Selbstverletzendes Verhalten/Selbstaggression, Suizidgedanken, etc.)
- Schulabsentismus
- (Cyber-) Mobbing
- Suchtprävention (Alkohol/Drogen, Medien/Computerspielsucht)
- Als Folge der Corona-Pandemie: Essstörungen, Depression, Ängste

- Autoaggressives Verhalten (z.B. Ritzen, Kratzen etc.)
- Kindeswohlgefährdung nach §8a - SGB 8. (Merkmale, Erkennung, Umgang) /häusliche Gewalt
- akute Traumafolgestörungen, oft als Spätfolge von Fluchterfahrungen insbesondere in der DaZ-Zweitförderung

Um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen und ihre psychische Gesundheit zu verbessern, scheint es uns unabdingbar, einen Schulpsychologen/eine Schulpsychologin vor Ort als wichtige/n Ansprechpartner/in zu haben.

Die Kinder und Jugendliche haben sehr unter der Corona-Pandemie gelitten und leiden immer noch. Es muss der Anspruch der Schule sein, die Kinder und Jugendlichen dabei bestmöglich zu unterstützen, ihre Schullaufbahn ohne Probleme erfolgreich fortzusetzen. Die Zahlen aus dem aktuellen OECD-Bericht, nämlich mehr als 180 Unterrichtstage mit gestörtem Unterricht während der Corona-Pandemie, spiegeln das Dilemma in eindrucksvoller Weise. Einige Kinder haben schlichtweg „verlernt“, die Anforderungen eines durchgetakteten Schultages selbstverständlich zu meistern.

Wir sind sehr froh um die professionelle Arbeit, die das Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) leistet. Wir sehen aber nun, dass der steigende Bedarf an psychologischer Unterstützung bei weitem so nicht abgedeckt werden kann. Eine Psychologin bzw. ein Psychologe vor Ort wäre das Beste, was vielen Weseler Schülerinnen und Schülern in der jetzigen Situation passieren könnte.

Gez. von den Schulleitungen der 5 Weseler weiterführenden Schulen:

Heike Böken-Heinemann, Schulleiterin	(Konrad-Duden-Realschule)
Sebastian Hense, Schulleiter	(Andreas-Vesalius-Gymnasium)
Tanja Menninghaus, Schulleiterin	(Gesamtschule am Lauerhaas)
Petra-Haße-Schneider, Schulleiterin	(Ida-Noddack-Gesamtschule)
Karen Schneider, Schulleiterin	(Konrad-Duden-Gymnasium)